

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 41/42 (1903)
Heft: 8

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bekannt, mit jedem derselben recht erfreuliche Resultate erzielt worden sind. Nach der Angabe der Maschinenfabrik Oerlikon sollen in verschiedenen Ländern zusammen bereits über 9000 Wagen mit dem System Stone ausgestattet sein.

n.



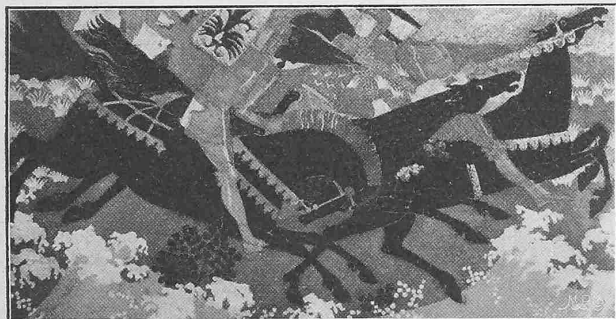
Winkelrieds Tod. — Entwurf von Aug. Giacometti.

Wettbewerb zur Erlangung von Mosaikbildern im Hofe des Landesmuseums in Zürich.

(Mit einer Tafel.)

III. (Schluss.)

Die geistreichen Entwürfe Giacomettis sind, wenn man von ihrer Brauchbarkeit für den vorliegenden Fall absieht, entschieden der clou der Ausstellung gewesen. Als Themen wählte sich der Künstler die Greifensee-Bluttat, Arnold Melchthal im Wortwechsel mit den Knechten des Vogtes, Herzog Leopold bei Morgarten, Winkelrieds Tod in der Schlacht bei Sempach und eine Szene aus der Schlacht bei Näfels, wie ein schweizerischer Krieger, über den gefallenen Gefährten den mächtigen Zweihänder schwingend, auf zwei Ritter zu Pferde einstürmt. Letztere Komposition führte er auch in grösserem sowie im Masstabe der Mosaiken aus. Giacometti hat bei seinen Arbeiten in origineller und bewusst konsequenter Weise



Schlacht am Morgarten. — Entwurf von Aug. Giacometti.

das Figürliche und das Räumliche, in dem sich seine Handlungen abspielen, völlig stilisiert und zwar wohl in Anlehnung an die einfachen Techniken altgriechischer Vasenmalereien oder der Illustrationen mittelalterlicher Handschriften. Dabei hat der Künstler verstanden durch fein abgewogene Farbgebung die einzelnen Kompositionen aufs sorgfältigste zu einander abzustimmen. Nirgendwo stören harte Töne und auch der nun einmal verlangte, goldene Hintergrund erscheint merklich verblasst und möglichst durch Baumwuchs oder die Figuren selbst eingeengt. So ist ein Werk von grosser dekorativer Wirkung zu stande gekommen, das trotzdem einer gewissen Lebendigkeit und Frische nicht entbehrt, so namentlich in der reizvollen Szene zwischen Melchthal und den Knechten des Vogtes, wohl der besten eine. Das Urteil der Jury aber, das in diesem Punkte vielfach zu abfälliger Kritik Veranlassung gab, verdient vollen Beifall, weil dadurch in richtiger Erkenntnis für den engeren Wettbewerb ein Künstler gewonnen wurde, der ein seltenes Verständnis und Können gerade für die vorliegende Aufgabe gezeigt hat.

Der Gedanke zur Ausschmückung der Aussenwände des Landesmuseums die Mosaikenmalerei, eine heute selten mehr angewandte und doch so monumentale Technik, zu verwenden, muss als ein glücklicher und zweckentsprechender bezeichnet werden, dem möglichst viel Anklang und Verbreitung zu wünschen ist. Denn es wäre im Interesse eines farbenfrohen und heiteren Strassenbildes sehr zu begrüßen, wenn an Stelle der jetzt zumeist noch vorherrschenden Farblosigkeit und Eintönigkeit nicht nur an Monumentalbauten, sondern auch an einfacheren Wohn- und Geschäftshäusern die Farbe wieder zu Recht und Geltung käme. Dazu lässt sich namentlich an Orten und in Gegenden, in denen die Fassadenmalerei al fresco den Witterungs- und Raucheinflüssen trotz aller bei der Herstellung angewandten Vorsicht auf die Dauer nicht standzuhalten vermag, vorzüglich ein farbiger Schmuck von Glasmosaiken verwenden, wobei aber das bis jetzt fast unvermeidliche Gold für grössere Flächen von vornherein ausgeschlossen werden müsste. Die dann mit kräftigen, aber sorgsam gegeneinander abgestimmten

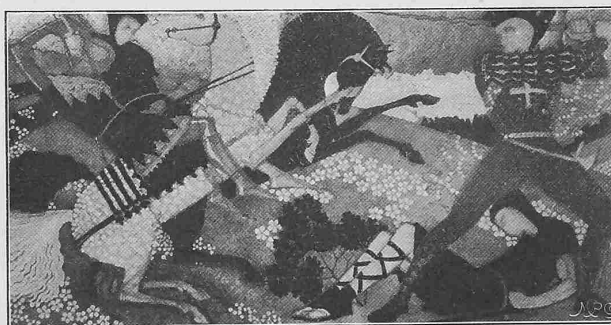


Die Bluttat zu Greifensee. — Entwurf von Aug. Giacometti.

Farbentönen hergestellten Mosaiken entbehren der schreienden und aufdringlichen Wirkung, die notwendig mit der reichlichen Verwendung von Gold verbunden ist. Sie sind durch ihre dem Auge wohlthuende Ruhe keine Störung der Architektur, sondern ein passender Schmuck, der mit Geschmack und Verständnis verwendet, dem Hause und dem Strassenbilde jene fröhliche Heiterkeit wiederzugeben vermag, die unsere Vorfahren hervorzuzaubern wussten, wir aber trotz aller Bemühungen noch nicht wiederzugewinnen verstanden.

Miscellanea.

Dresdener Bautätigkeit. Die Stadt Dresden entwickelt sich neuerdings mächtig in die Breite; sie ist nicht mehr die ruhige Residenz- und Geschäftsstadt mit vornehm stillen Strassen, sondern nimmt allmählich in ihren äusseren Quartieren den Charakter einer Industriestadt an. Zahlreiche Strassenbahnen sind daher nötig, die Verbindung zwischen den



Die Schlacht bei Näfels. — Entwurf von Aug. Giacometti.

Vororten mit dem Zentrum herzustellen; dabei hat sich auch der Staat beteiligt, indem er *elektrischen Vorortsverkehr* einrichtete und zunächst eine Linie nach den Lössnitzer Villenorten elbabwärts baute, neuerdings eine zweite nach dem Tharander-Forst und dem Erzgebirge.

Eine Wohnungsnot wie in Berlin gibt es in Dresden nicht, denn ganze Häuser stehen leer. Man hat eben in den vergangenen Jahren zu flott spekuliert und gebaut. Gleichwohl entstehen noch immer neue Pläne.

In erster Linie interessieren die *Einfamilienhäuser-Kolonien* für etwa hundert Parteien an drei verschiedenen Stadtenden. Die Häuser bilden anmutige Gruppen zwischen Berg und Wald, teils als Einzel- teils als Zwillingshäuser in kurzen Reihen, nach der Strasse zu und an der Rückseite mit Gärten. Der für Dresden billige Durchschnittspreis von 37 500 Fr. für ein Haus mit acht heizbaren Zimmern, mit Kammer, Küche, Bad, reichlichem Zubehör und Garten war natürlich nur durch das genossenschaftliche Vorgehen beim Grundankauf und in der Bauleitung möglich.

In der Nähe des *neuen Bahnhofs*, einem der teuersten der Welt, der sich durch Zweckmässigkeit und die Kühnheit seiner Eisenkonstruktionen auszeichnet, stehen die neuesten, sehenswerteren städtischen Bauten. Das *Kaiserkaffee* flankiert die Ecke der Pragerstrasse am Wienerplatz, im Mittelbau mit zwei Rundtürmen und oben mit umgitterten Plattformen, hinter denen die Wohnungen des obersten Stockwerkes zurücktreten. Daran grenzt in der Pragerstrasse ein *Geschäftshaus* modernen Stils, interessant auch durch die geschickte Anpassung des blauen, eisernen Firmenschildes an die steinernen Schmuckformen der Architektur. Hieran schliesst der beachtenswerte Neubau des *landwirtschaftlichen Kreditvereins für das Königreich Sachsen*: Erd- und Zwischengeschoss aus glatten Platten von poliertem Syenit, dazwischen über der Türe Bronzetafeln mit Reliefs; darüber sauberer, weisser Sandstein, wie bei allen Dresdener Monumentalbauten, mit landwirtschaftlichen Sinnbildern. Auch ein *Geschäftshaus am Altmarkt* fand eine besonders interessante Lösung, indem man die unteren Stockwerke völlig modernisiert und doch oben die schönen Renaissancegiebel erhalten hat. Ein ähnliches architektonisches Ausnahmewerk schuf am *Fernheizwerk*¹⁾, das weithin unterirdisch das königliche Schloss, die Kunstakademie, den Zwinger mit seinen Museen u. a. m. durchwärmt, der Schüler Wallots *Hans Schlicht*. Er hat die ragende Backsteinsesse mit einem fein gegliederten Sandsteinmantel, mit freisichtbar, spiralförmig auflaufenden Treppen umbaut, damit sie die berühmte Elbufer-Silhouette nicht störe.

Das neue *königliche Schloss*, mit dem frei aus der Wandfläche herausreitenden St. Georg über dem Georgentor ist nun auch glücklich vollendet. Links davon, an der Treppe zur Brühlischen Terrasse, gegenüber der katholischen Hofkirche, steigt inzwischen *Wallots Ständehausneubau* empor auf teuer bezahltem Fundament, denn seine untersten Befestigungen ragen bis weit unter den Spiegel und Sand der Elbe. Im kommenden Herbst soll hier das Jahrhunderte alte Pfeilerwerk der *Augustusbrücke* abgebrochen und durch ein neues ersetzt, dann das Baumbäschische *König Albert-Denkmal* aufgebaut und das Elbufer auf beiden Seiten neu gestaltet werden, wozu der Rat einen Wettbewerb unter allen deutschen Architekten erlassen wird.

Nutzbarmachung der Wasserkraft des Caffaroflusses. Dem Caffarofluss, der an der Grenze zwischen Italien und Tirol in den Alpen entspringt und in den Chiesefluss mündet, soll die Kraft zu einem grossen Elektrizitätswerke entnommen werden. Die ganze Anlage ist für eine Gesamtleistung an den Turbinenwellen von 15 000 P. S. vorgesehen, die in zwei Kraftzentralen gewonnen werden. Die obere derselben, deren Ausführung einem späteren Zeitpunkt vorbehalten bleibt, wird 5000 P. S. liefern, während durch die untere, jetzt zur Ausführung kommende hydro-elektrische Kraftzentrale, die in das Gebiet der italienischen Gemeinde Bagolino zu liegen kommt, 10 000 P. S. nutzbar gemacht werden sollen. In beiden Werken, die bestimmt sind nach ihrer Erstellung parallel zu arbeiten, wird an den Generatorklemmen Drehstrom von 9000 Volt Spannung und 42 Perioden abgenommen, um für die Weiterleitung auf 40 000 Volt hinauftransformiert zu werden. Dieser hochgespannte Strom wird in einer rund 40 km langen Leitung nach Brescia übertragen, um teils für Kraft- und Lichtversorgung der Provinz Brescia, teils für den Betrieb von grossen elektrochemischen Anlagen Verwendung zu finden.

Dem unteren, derzeit im Bau begriffenen Werke steht eine Wasserkraft von 4000 Sekundenliter und 254 m Gefälle zur Verfügung, was einer effektiven Turbinenleistung von 10 160 P. S. entspricht. Der Oberwasserkanal erhält eine Länge von 4500 m und wird durch vier Tunnels geführt, von denen einer 2300 m lang ist.

Zur Aufstellung gelangen im unteren Werke fünf hydro-elektrische Einheiten von je 2500 P. S. Leistung. Jede Einheit besteht aus einer mit einem Drehstromgenerator direkt gekuppelten Turbine, die 315 Umdrehungen in der Minute macht. Ausser diesen Maschinengruppen kommen noch zwei kleinere Turbinen von je 160 P. S. Leistung bei 600 Umdrehungen in der Minute zur Verwendung, von denen jede mit einer Erregermaschine direkt gekuppelt ist. Eine Erregermaschine reicht zur Erregung von vier Drehstromgeneratoren aus, sodass die andere Erregermaschine, sowie die fünfte hydro-elektrische Einheit als Reserve dienen. Die Dreh-

stromgeneratoren sind für eine Aufnahmefähigkeit von 2500 P. S. auch bei einem Leistungsfaktor von nur 0,75 berechnet und leisten 2340 kw. Der von ihnen erzeugte Drehstrom hat, wie eingangs erwähnt wurde, eine Spannung von 9000 Volt und eine Periodenzahl von 42. Fünf Transformatoren von je 2340 kw werden die Spannung des zu übertragenden Stromes auf 40 000 Volt erhöhen, welche Spannung an dem Hauptkonsumorte Brescia durch die gleiche Anzahl von Transformatoren wieder auf die Gebrauchsspannung heruntertransformiert wird. Es dürfte diese von der Maschinenfabrik Oerlikon ausgeführte Anlage um so grösseres Interesse bieten, als sie die erste in Europa sein wird, bei der hochgespannter Strom von 40 000 Volt und Transformatoren von über 2000 kw Leistung zur Anwendung gelangen.

Ausstellung von architektonischen Reisestudien. In den unteren Räumen des Kunstmuseums in Bern hat Architekt *Ad. Tiethe, Sohn* eine Ausstellung von Aquarellen veranstaltet, in der er seine Arbeiten der letzten drei bis vier Jahre vereinigt vorführt. Es sind zumeist Aufnahmen malerischer Architekturen und wirkungsvoller Innenräume, die der Künstler auf seinen zahlreichen und ausgedehnten Reisen durch Deutschland, Frankreich und Belgien direkt nach der Natur aufs Papier gezeichnet hat und die dadurch etwas skizzenhaftes, aber auch eine ungemeine Frische und Ursprünglichkeit erhalten haben. Bald sind es deutsche Burgen und Schlösser vom Main und aus der Taubergegend, bald Kirchen und Kapellen aus der Bretagne, Herrensitze von der Loire, Strassenbilder aus dem alten Paris, der weite Park von Versailles oder die üppigen Räume des Palais Luxembourg, — Aquarelle, die den letztjährigen Salon zierte — immer aber sind es Arbeiten, die durch originelle Auffassung und feine Empfindung überraschen und nachhaltige Wirkung hervorruhen.

Wenn auch bei den älteren Aufnahmen das Kolorit hin und wieder etwas zu wünschen übrig lässt und der Architekt manchmal eine präzisere, zeichnerische Festlegung der dargestellten Bauformen vermissen wird, so sind das doch Einwände, die vor den überraschend talentierten, *malerischen* Leistungen und der erstaunlichen Arbeitskraft verstummen müssen, zumal man dem Künstler dankbar sein wird, dass er auch die früheren Arbeiten zur Kenntnis gebracht und so die Möglichkeit gegeben hat, seine unverkennbaren Fortschritte zu studieren.

Wir bedauern, dass die Sammlung so wenige Motive aus der Schweiz enthält, die doch auch architektonisch viel Malerisches birgt, das nur oft unbeachtet ein verborgenes Dasein fristet. Gewiss würde es allgemein freudig begrüsst werden, wollte Herr Tiethe seine Studien- und Entdeckungsreisen auch auf die heimatlichen Gebiete ausdehnen und uns dann recht bald mit recht viel Schönerem und Unbekanntem überraschen. Allein das soll den Wert und die Schätzung der Leistungen der diesjährigen Ausstellung nicht beeinträchtigen; im Gegenteil wir nehmen gerne Gelegenheit empfehlend alle Fachgenossen darauf aufmerksam zu machen und sind überzeugt, dass jeder Besucher über die Fülle des Guten erstaunt und erfreut sein wird. Die Ausstellung soll bis zum 1. März dauern.

Naturgas in Europa. Die Möglichkeit, natürliche Gasquellen, wie sie in Nordamerika ausgebeutet werden, zu erschliessen, besteht überall da, wo Petroleum in reichem Masse vorhanden ist. So sind seit kurzem in England und zwar in nächster Nähe des Kanals Gasquellen von bemerkenswerter Ergiebigkeit aufgeschlossen worden. Eine Gesellschaft, die »Natural Gas Fields of England Limited« ist dort an der Arbeit, um aus Bohrlöchern von etwa 120 m Tiefe Naturgas zu fördern. Aus dem bereits in Betrieb befindlichen wird die Station Heathfield bei Eastborne beleuchtet. Die Zusammensetzung des Gases ist im allgemeinen derjenigen des amerikanischen Gases ähnlich, doch enthält dasselbe etwas mehr Bestandteile, die direkt für die Beleuchtung in Schnittbrennern benutzbar sind. Man hat bei diesen Gasquellen einen Druck von mehr als zehn Atmosphären festgestellt. Nach dem »Gesundheitsingenieur« befördert man aus dem tiefsten Bohrloch bereits täglich etwa 400 000 m³ Gas, was ungefähr dem zehnten Teil des Londoner Gasverbrauchs entspricht. Nach den Anfängen der amerikanischen Naturgaserschliessungen zu urteilen ist es nicht ausgeschlossen, dass sich diese neue Naturgasgegend als ebenso ergiebig erweist, wie die amerikanischen. Für die Möglichkeit der Aufindung von Gasquellen im übrigen Europa ist die Tatsache interessant, dass diese englischen Gasquellen in einer Gegend aufgeschlossen wurden, in der wegen Mangel an Wasser sehr tiefe Bohrungen auszuführen waren.

Eidgenössische Kunstkommission. An Stelle der mit Ablauf der gesetzlichen Amtsdauer aus der Kunstkommission scheidenden Herren: Präsident F. Bluntschli, Professor in Zürich, Giuseppe Chiattoni, Bildhauer in Lugano, Max Girardet in Bern und Wilhelm Balmer, Maler in München sind vom Bundesrat gewählt worden die Herren: Gustav Gull, Professor in Zürich, Philippo Franzoni, Maler in Locarno, Charles Giron, Maler in Vevey und Albert Weliu aus Zürich, Maler in München. Zum

¹⁾ Bd. XXXVIII S. 202.



Wettbewerb zur Erlangung von Mosaikbildern im Hofe des Landesmuseums in Zürich.

Zweiter Preis «ex aequo». — Verfasser: *Aug. Giacometti* aus Graubünden in Florenz.

Detailbild aus der Schlacht bei Näfels.

Seite / page

90(3)

leer / vide /
blank

Präsidenten der Kommission wurde der dermalige Vizepräsident Herr Gustav Jeanneret, Maler in Cressier (Neuenburg) ernannt. Die übrigen Mitglieder dieser Behörde sind die Herren: Hugo Siegwart, Bildhauer in Luzern; Wilhelm Ludwig Lehmann aus Zürich, Maler in München; August Giadini, Architekt in Lugano; Louis Düнки, Maler von und in Genf; Emil Bonjour, Direktor des Kunstmuseums in Lausanne, Hermann Gattiker, Maler und Radierer in Zürich.

Restaurierung des Domes zu Wetzlar. Die Vorarbeiten zur Wiederherstellung des Wetzlarer Domes sind im Herbst des vergangenen Jahres zum Abschlusse gelangt und die Pläne derzeit dem Kultusministerium vorgelegt. Die Kosten übersteigen 1250000 Fr. Vor allem ist eine Erhöhung des Chordaches geplant und eine Ergänzung der Querschiff-Front, deren obere Teile Strebe Pfeiler und Galerien erhalten, die sich bis zur Nordseite des Langhauses fortsetzen. Der sogenannte Heideturm wird mit einer neuen, massiven Kuppel bekrönt. Die Westfassade erfährt keine Veränderung. Die Hauptarbeit aber besteht in dem Ersatz aller baufälligen, verwitterten und schadhafte gewordenen Teile durch gutes dauerhaftes Material.

Ozonwasserwerk in Paderborn. Die im September dem Betrieb übergebene Anlage in Paderborn ist dem Schiersteiner Werke¹⁾ ganz ähnlich nur die Sterilisatoren sind insofern abweichend davon gebaut, als kaskadenartige Ueberläufe angebracht wurden, über die das Wasser aus den Türmen abfließt und hierbei noch spurenweise gelöstes Ozon an die Luft abgibt. Die Anlage liefert 50 bis 60 m³ in der Stunde. Unter Annahme des Wiesbadener Preises der P.S.-Stunde käme ein m³ Wasser einschliesslich Verzinsung und Amortisation auf etwa 2 Ctm. zu stehen.

Schloss Laeken in Belgien soll nach den Plänen des Architekten Girault, des Erbauers des Petit Palais in Paris, in dem während der Weltausstellung die retrospektive Kunstausstellung untergebracht war, bedeutend vergrössert werden. Das Schloss erhält zwei neue Flügelbauten, in denen ausser den Wohnungen für den König und die Prinzen grossartige Festäle und eine Gemälegalerie geplant sind. Eine eigene Eisenbahnlinie wird das Schloss direkt mit Brüssel verbinden. Die Arbeiten sollen in vier Jahren beendet sein.

Ueber Platin-Vorkommen in den Vereinigten Staaten Amerikas²⁾ meldet neuerdings «Prometheus», dass man im Staate Washington, nämlich bei Princeton und in der Olympia-Mine bei Mount Kennedy Platin gefunden habe. Ebenso soll das Yukon-Gold eine starke Beimengung von Platin enthalten und in den Lagern desselben auch Platinkörner vorkommen, welche die Bergleute in ihrer Unwissenheit bisher weggeworfen hätten.

Konzerthaus des Männergesangsvereins Strassburg i. E. Das von den Architekten Kuder und Müller in Zürich und Strassburg erbaute Konzerthaus für den Männergesangsverein in Strassburg³⁾ ist am 1. Februar d. J. feierlich seiner Bestimmung übergeben worden. Das ganze Haus, vor allem aber der in Weiss und Gold gehaltene grosse Konzertsaal, der für 1450 Zuhörer Raum bietet, fand ungeteilten Beifall, zumal sich auch die Akustik als vorzüglich erwies.

Kunstgewerbe-Ausstellung 1904 in München.⁴⁾ Es ist Aussicht vorhanden, für die Ausstellung die Räume des im Rohbau vollendeten Armeemuseums im Hofgarten zu gewinnen und so die Schwierigkeiten zu beseitigen, die hauptsächlich in der Befürchtung lagen, dass der Glaspalast, welcher für die Ausstellung bestimmt war, für die internationale Kunstausstellung des Jahres 1905 nicht mehr rechtzeitig frei gemacht und eingerichtet werden könnte.

Schiffahrtskanal Venedig-Lago Maggiore. Der in Locarno unter dem Vorsitz des Gemeindepräsidenten Balli tagenden Kommission für die Erstellung eines Wasserweges Locarno-Venedig wurde mitgeteilt, dass die italienische Regierung zum neueren Studium der Frage eine technische Spezialkommission unter dem Vorsitz des Deputierten Romain Jacur ernannt habe.

Die städtische Bibliothek in Genf lässt in Bezug auf die Raumverhältnisse des Gebäudes viel zu wünschen übrig. Es schlägt deshalb der Verwaltungsrat dem Stadtrat vor, einen Anbau zu erstellen, dessen Kosten auf 160000 Fr. berechnet werden.

Schweizerische Bundesbahnen. Das Bureau des Maschineningenieurs der Schweizerischen Bundesbahnen K. IV. in Rorschach soll in diesem Jahre nach St. Gallen verlegt werden.

Nekrologie.

† **Louis Daniel Perrier**, dessen Tod wir in unserer letzten Nummer kurz erwähnt haben, stammte aus dem Kanton Waadt und wurde 1818 in Paris geboren. Er wollte ursprünglich Maschineningenieur werden, bereitete sich hierzu an der Ecole des arts et métiers in Châlons-sur-Marne vor und verliess mit dem Diplom ausgezeichnet diese Fachschule, um in den Werkstätten von Perrier Edwards & Cie. in Chaillot den ersten Schritt in die Praxis zu tun. Hier scheint nun Perrier eingesehen zu haben, dass seine Fähigkeiten und Talente mehr auf der künstlerischen Seite lagen und dass sein eigentlicher, richtiger Beruf der des Architekten sei. Rasch entschlossen sagte er der Maschinentechnik Valet und bereitete sich durch eine vierjährige Praxis bei Architekt Fanel in Vevey auf den neugewählten Beruf vor. Studien in München und unter Strack, Stüler und Persius an der Bauakademie von Berlin, die er mit einer ersten Medaille verliess, erweiterten und vertieften seine bereits erworbenen Fachkenntnisse. Seine erste Stellung in der Schweiz fand er als Bauführer der Anstalt Préfargier unter Arch. Châtelain, Vater; dann liess er sich im Jahre 1847 in Neuchâtel als Architekt nieder, wurde jedoch bald zum Kantons-Architekten gewählt, in welcher Stellung er 15 Jahre verblieb (von 1848 bis 1863) und fast alle kantonalen Bauwerke jener Zeit, vornehmlich Schulhäuser, ferner die Kirche in Brenets, die Wiederherstellung des Schlosses Cormondrèche und das Collège de la Promenade in Neuchâtel ausführte. Im Jahre 1864 wurde er in den Stadtrat gewählt; er übernahm als solcher zuerst die Direktion der öffentlichen Arbeiten und nachher den Vorsitz dieser Behörde. Später zog er sich von den öffentlichen Aemtern zurück und entwickelte als Privatarchitekt noch eine ausgedehnte Tätigkeit, womit er, namentlich durch die Bauten im Quartier de l'Ecole und an der verlängerten Rue de l'Industrie, der Stadt Neuchâtel ein eigenes charakteristisches Gepräge verliehen hat.

† **H. v. Sury.** Am 8. Februar ist in Zürich, erst 47 Jahre alt, Johann R. v. Sury, Inspektor des Schweiz. Vereins von Dampfkesselbesitzern gestorben. Er stammte aus einer Solothurner Familie und war am 31. Juli 1856 in Thun geboren. Nach Absolvierung des Progymnasiums machte er in dieser Stadt bei einem Mechaniker die praktische Lehre durch und arbeitete dann von 1873—1876 auf einem technischen Bureau in Augsburg. Von 1876—1889 ist Sury zunächst bei Escher, Wyss & Cie. und dann auf den Werften der Dampfschiffahrtsgesellschaften am Genfer-, Neuenburger- und Thunersee als Monteur und Werfleiter tätig gewesen. Im Jahre 1889 wurde er vom Schw. Verein von Dampfkesselbesitzern als Inspektor angestellt, bis Ende 1894 für den Bezirk Lausanne und von da an für den Bezirk Bern. Die reichen Erfahrungen in seinem Fache und sein schlichtes, treues Wesen machten ihn zu einem stets gern gesehenen Berater bei den vielen Dampfkesselbesitzern und Werken, mit denen ihn die Ausübung seines Berufes in Berührung brachte.

Literatur.

Altrömische Heizungen von *Otto Krell sen.*, Ingenieur. Mit 30 Textfiguren und 1 Tabelle. Verlag von R. Oldenbourg in München und Berlin. 1901. Preis geb. 4 M.

Die vorliegende Abhandlung räumt mit der Vorstellung, dass in altrömischen Zeiten die Erwärmung der Innenräume durch eine Zirkulation von Feuergasen in den sogenannten Hypokausten und Hohlräumen der Wände hervorgerufen worden sei, von Grund aus auf. Der Verfasser ist Heizingenieur und hat so als Fachmann die altrömischen Heizanlagen an Ort und Stelle namentlich in Pompeji studiert, wobei er zu Schlüssen gelangte, die von der überkommenen Ansicht weit abliegen ohne mit der geschriebenen Ueberlieferung in völligem Widerspruch zu stehen. Unter den Ergebnissen der in einfach sachlicher Fassung anschaulich und überzeugend wirkenden Untersuchungen erscheinen als die wichtigsten, dass die Heizung der Wohnräume überwiegend durch in den Räumen selbst aufgestellte Holzkohlenbecken erfolgte und die Hypokausten-Massenofenluftheizung nur ausnahmsweise Anwendung fand; dass da wo Holzkohlen fehlten auch Kanalheizungen mit ausserhalb des Gebäudes liegender Holzfeuerung eingerichtet wurde; dass das Wasser für die Bäder in metallenen Kesseln und nicht durch Unterheizung der gemauerten und mit Marmorplatten ausgelegten Wannen erwärmt wurde und dass endlich nirgendwo die Hohlräume in Fussböden und Wänden von Heizgasen durchzogen waren, sondern lediglich zur Trockenhaltung der Räume dienten. Die Krellsche Arbeit, aus der ersichtlich ist wie wichtig auch bei archaeologischen Fragen die Mitwirkung eines Fachmannes sein kann, muss ihres interessanten und anregenden Inhalts wegen bestens empfohlen werden.

¹⁾ Band XL. S. 277.

²⁾ Band XL. S. 109.

³⁾ Bd. XXXV. S. 227.

⁴⁾ Bd. XXXIX S. 223.

Die Zimmergotik in Deutsch-Tirol, herausgegeben von *Franz Paukert*, Direktor der k. k. kunstgewerblichen Fachschule in Bozen. VII. Sammlung, 32 Tafeln mit Erläuterungen. Leipzig, Verlag von E. A. Seemann, 1903. Preis in Mappe 12 M.

Die neueste Lieferung dieses prächtigen Werkes bringt abermals eine stattliche Reihe schöner Aufnahmen alter Tiroler kunstgewerblicher Arbeiten in bekannter, sorgfältiger und wirkungsvoller Darstellung. Sie enthält neben Möbeln, Friesen, Türen und Trühen schöne Vertäfelungen und besonders prachtvolle Holzdecken, ferner steinerne Türumrahmungen, einfache Wandmalereien, Schmiedearbeiten, einen steinernen Kamin u. a. m. und legt so beredtes Zeugnis ab von der Unerschöpflichkeit des Landes Tirol für den Sammler deutscher Kunst vom Ausgange des Mittelalters. Das Werk ist so bekannt, dass eine weitere Empfehlung nicht nötig erscheint; es genügt auf sein erneutes Erscheinen hinzuweisen und zu betonen, dass die VII. Lieferung den bereits erschienenen in Auswahl, Darstellung und Ausstattung gleichwertig ist.

Eingegangene literarische Neuigkeiten; Besprechung vorbehalten:

Zeitgemässe Gasthäuser. Einige Vorschläge zur zweckmässigen Anlage von *W. Erhardt*. 1902. Verlag von Reinhold Mahlau, Firma Mahlau & Waldschmidt in Frankfurt a. M. Preis geh. 0,30 M.

Das Remscheider Wasserwerk mit der Talsperre. Dritte erweiterte Auflage. Mit einer Ansicht und einem Grundriss. 1903. Verlag von Wilhelm Witzel in Remscheid. Preis geh. 0,40 M.

Konkurrenzen.

Aufnahmegebäude im Bahnhof Basel. Einen unbeschränkten (internationalen) Wettbewerb zur Gewinnung von Entwürfen für die Haupt- und Seiten-Fassaden des neuen Bahnhofgebäudes der schweizerischen Bundesbahnen in Basel erlässt deren Kreisdirektion II unter nachfolgenden Bedingungen:

Verlangt werden: Ansichten der Hauptfassade und beider Seitenfassaden, ferner ein Querschnitt durch das Vestibül im Masstab von 1:200, Detailzeichnungen zu den Fassaden, soweit sie zum Verständnis notwendig erscheinen in 1:50 oder 1:20, einige Querschnitte durch die Flügel zur Erläuterung des inneren Ausbaues und eine generelle Kostenberechnung. Die Darstellungsweise der Entwürfe ist den Bewerbern freigestellt. Die Haupt- und zum Teil auch die Westfassade sollen in einer dem Zwecke des Baues entsprechenden, jedoch nicht luxuriösen Ausstattung ausgebildet sein. Für diesen dürfen nur anerkannt gute und wetterbeständige Baumaterialien in Frage kommen, wobei Konstruktionen, die aus Steinen des Inlandes hergestellt werden können, den Vorzug erhalten. Die nicht allzu reichlich bemessene Einlieferungsfrist dauert bis zum 30. April d. J. Dem aus den HH. Professor Dr. H. Auer in Bern, Arch. A. Vischer in Basel, Prof.

G. Gull in Zürich, Ingenieur O. Sand¹⁾ in Bern und Ing. J. Hui²⁾ in Basel bestehenden Preisgericht sind zur Prämierung der drei besten Entwürfe 10000 Fr. zugewiesen. Die preisgekrönten Entwürfe werden Eigentum der schweizerischen Bundesbahn-Verwaltung und können von dieser beliebig für die Bauausführung benutzt werden. Eine vierzehntägige Ausstellung sämtlicher eingesandten Arbeiten soll in Basel stattfinden. Ein reichhaltiges Planmaterial, bestehend aus einem Lageplan in 1:1000, Grundrissen, Schnitten, Skizzen, einer Ansicht (von der Viaduktstrasse aus) dient zur Erläuterung des Programmes, das von dem Baudepartement der Kreisdirektion II der schweizerischen Bundesbahnen in Basel kostenfrei bezogen werden kann.

¹⁾ Mitglied der Generaldirektion der schweizerischen Bundesbahnen.
²⁾ » » Kreisdirektion II » » »

Redaktion: A. WALDNER, A. JEGHER.
Dianastrasse Nr. 5, Zürich II.

Vereinsnachrichten.

Tessinischer Ingenieur- und Architektenverein.

Am 15. Februar 1903 hielt in Locarno, unter dem Vorsitze seines Präsidenten des Ingenieurs *Giovanni Rusca*, der tessinische Ingenieur- und Architektenverein seine XXVII. Versammlung ab. Dem im Jahre 1884 gegründeten Verein gehören zur Zeit 200 Mitglieder an, sodass er einer der grössten der kantonalen Schwestervereine ist. Aus den Verhandlungen der Jahresversammlung sind zwei Punkte hervorzuheben, von denen die Kollegen in der übrigen Schweiz mit besonderem Interesse Kenntnis nehmen werden. Zunächst die Publikation eines sehr reichhaltigen Jahrbuches, dessen grosser Umfang eine kleine Verspätung im Erscheinen — namentlich angesichts der sonstigen, sehr ausgedehnten beruflichen Inanspruchnahme des Verfassers — vollauf rechtfertigt. Das Jahrbuch zeichnet sich durch Unabhängigkeit des Urteils und schlichte Darstellungsweise, der jede Schönfärberei fremd ist, aus. In der Schweizerischen Bauzeitung soll demnächst ein einlässlicher Bericht über diese Publikation erscheinen. Der zweite Verhandlungsgegenstand von allgemeinem Interesse betrifft die auf Anregung des Präsidenten einstimmig erfolgte Beschlussfassung über den Beitritt zum Schweizerischen Verein. Der bestehende Vorstand wurde beauftragt, beim Zentralkomitee des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins die erforderlichen vorbereitenden Schritte zu unternehmen, sodass wir hoffen dürfen, der Tessinische Verein werde schon an der diesjährigen Generalversammlung in Chur teilnehmen können, im gleichen Jahre also, in dem der Kanton Tessin die 100-jährige Gedenkeife seines Bestandes als selbständiges Glied der schweizerischen Eidgenossenschaft begeht. Leider sieht sich der Präsident Ing. Giovanni Rusca, dessen andauernden Bemühungen dieser Beschluss wohl in erster Linie zu verdanken ist, genötigt wegen Ueberhäufung mit Berufsarbeit, seine Stelle als offizieller Leiter des Vereins mit Ende der laufenden Amtsperiode niederzulegen.

Submissions-Anzeiger.

Termin	Stelle	Ort	Gegenstand
23. Februar	Bureau des Regierungs-Statthalteramtes	Wangen a. A. (Bern)	Korrektionsarbeiten der Strasse Wangen-Walliswil-Bipp-Bannwil, Erdarbeiten etwa 18000 m ³ , Felsarbeiten etwa 1200 m ³ , Lieferung von etwa 2200 m ³ Steinen u. s. w.
23. »	J. Weidmann, Architekt	Veltheim (Zürich)	Maurer-, Gipser-, Schreiner-, Glaser- und Malerarbeiten für den Neubau eines Wohnhauses.
23. »	Jb. Ueltschi	Reidenbach (Bern)	Arbeiten zur Verlegung des Schützen- und Scheibenhauses in Boltigen.
25. »	E. Hürlimann-Pfenninger	Rüti (Zürich)	Sämtliche Arbeiten und Lieferungen für eine Wasserversorgung in Fägschwil.
25. »	Schäublin, Gemeindepräsi.	Gelterkinden (Basel.)	Erstellung einer Brücke über den Eibach. Kostenvoranschlag 2000 Fr.
25. »	Rob. Huber, Lehrer	Ober-Stammheim (Zürich)	Maurer-, Zement-, Schlosser- und Zimmerarbeit für den Scheibenstand im Tütteltal.
28. »	Hauser, Nat.-Rat	Stadel (Zürich)	Sämtliche Arbeiten zum Neubau des Pfarrhauses in Stadel.
28. »	Dierauer, Gemeinderat	Walzenhausen (App.)	Erweiterungsarbeiten der Wasserversorgungsanlage von Walzenhausen.
28. »	H. Peter, Ing. d. Wasserw.	Zürich	Lieferung von Gusswaren für die Wasserversorgung der Stadt Zürich pro 1903.
28. »	H. Suter & Cie., Mech. Ziegelei	Frick (Aargau)	Abbruch eines Ziegeleigebäudes und Wiederaufbau desselben in Frick.
1. März	Flusskorrektionsbureau	Winterthur, Lindstr. 4	Lieferung von etwa 7000 t Stein für Uferschutzbauten an der Töss und Thur.
1. »	v. Tschärner, Architekt	Chur	Zimmerarbeiten für das neue Post- und Telegraphengebäude in Chur.
1. »	Kant. Vermessungsbureau	Bern	Nachführung des Vermessungswerkes der Gemeinde Uetendorf.
1. »	A. Betschon, Architekt	Baden (Aargau)	Maurer-, Steinhauer-, Zimmer- und Spenglerarbeiten für einen Neubau.
2. »	Kreisdirektion II der S. B. B.	Basel	Abbruch der alten Bahnhofgebäude in Basel.
2. »	L. Kürsteiner, Ingenieur	St. Gallen, Rosenbergstrasse 36	Erstellen einer Wehranlage in Beton etwa 400 m ³ ; Liefern und Legen von 700 m Steinzeugröhren, Kaliber 45 cm; Erstellung einer Weiheranlage von 4500 m ³ Inhalt; Transport u. Legen von 688 m Gussröhren, 400 mm, für das Elektrizitätswerk Urnäsch.
3. »	Eidg. Baubureau	Zürich, Clausiusstr. 6	Erd- und Maurerarbeiten für ein Keltergebäude der Versuchsanstalt in Wädenswil.
3. »	Eidg. Baubureau	Zürich, Clausiusstr. 6	Erstellung eines Zollhauses in Klemme bei Leibstadt (Aargau).
4. »	Gemeinderatszimmer	Bünzen (Aargau)	Sämtliche Bauarbeiten für einen Schulhausbau in Bünzen.
5. »	G. Hess, Schulpräsident	Laupen (Bern)	Lieferung von 30 Fensterrouleaux im neuen Schulhaus Laupen.
8. »	Bureau der Sensethalbahn	Laupen (Bern)	Hochbauten der Sensethalbahn, bestehend in: 2 Aufnahmsgebäuden, 1 Lokomotivremise, 2 Bahnwärterhäusern, 3 Gebäuden für Haltestellen, Wärterbuden, Aborten u. s. w.
8. »	J. M. Hug	Kretzegg (St. Gallen)	Unterbauarbeiten, sowie Legen des Oberbaues des III. Loses der Sensethalbahn.
10. »	Werkstätte der S. B. B.	Olten	Renovation von Kirche und Turm, sowie Neubau der Sakristei in Bernhardzell.
			Lieferung von Schnittholz und Rundholz in Tannen, Föhren, Eichen u. s. w.